

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2010 /2011

Gastuniversität: University of Cincinnati

Aufenthaltsdauer: von September 2010 bis Juni 2011

Student studiert WIWI

1. Stadt, Land und Leute

Cincinnati liegt im Staat Ohio und kann durchaus als Großstadt bezeichnet werden. Die Stadt selber hat um die 300.000 Einwohner, jedoch erstreckt sich das Einzugsgebiet auf fast 2 Millionen. Durch die 3 Autobahnen (Interstate) gelangt man schnell an alle interessanten Orte die in der Stadt und im Einzugsgebiet liegen.

Die Amerikaner sind teilweise doch sehr eigen, jedoch lernt man die Kultur und die Mentalität schnell kennen. Wer als Österreicher glaubt er wird hier die gleiche Kultur wie zuhause vorfinden, der wird schnell merken dass die nicht der Fall ist. Man kann durchaus Leute mit T-Shirts und Shorts sehen, wenn es draußen nur 0 Grad Celsius hat.

Die Universität liegt im nördlichen Teil der Stadt und genau zwischen den 3 Autobahnen. Von der Downtown sind es nur ein paar Minuten mit dem Auto und ebenfalls mit dem Bus (2 Dollar pro Strecke) leicht erreichbar.

Downtown ist zwar mit den Großstädten wie New York oder Chicago nicht vergleichbar, jedoch um einiges Sehenswerter wie Columbus oder Indianapolis.

Wer mit dem Auto herumreisen will, bieten sich einigen Möglichkeiten in der Nähe an. Chicago, Detroit, Pittsburgh (5h), Columbus, Indianapolis und Louisville je 2h. Klingt zwar auf den ersten Blick sehr weit, jedoch sind für den Amerikaner 2h

Autofahrt wie zum Nachbarn auf einen Kaffee zu fahren. Zusätzlich muss man auch den niedrigen Benzinpreis erwähnen (ca. 60 Cent pro Liter).

Wer besonderes Interesse an Sport, speziell amerikanischen Sport hat, hat in Cincinnati eine große Auswahl. Die Leute sind auch sehr Sportfanatisch. Man kann durchaus in Bars und Shops Bengals, Reds und Bearcats Fanartikel hängen sehen. Die Bengals sind ein Football Team das in der NFL spielt. Habe mir 2 Spiele live angeschaut und kann es jeden, auch der nicht Fan ist, empfehlen.

Tickets können teilweise sehr teuer sein, man kann eventuell Glück haben und hoffen dass das Team schlecht spielt. Dann sind durchaus Tickets um die 20 Dollar zu haben. Die Reds sind ein Baseball Team derzeit nur Mittelmass. Wer Baseball vom Fernsehen kennt muss sich das Spiel live anschauen, ist viel interessanter. Als Bearcats wird jedes Team der Universität bezeichnet. Sehr interessant sind die Football Spiele (für Studenten gratis). Das Stadion liegt mitten am Campus und ist größer als die meisten Stadien in Österreich.

2. Soziale Integration

Die Amerikaner sind sehr aufgeschlossene und hilfsbereite Menschen. Dies konnte ich gleich nach der Ankunft merken. Wenn man Hilfe braucht kann es schon üblich sein das sich die Menschen auch mehrere Minuten zeit nehmen.

Von der Universität werden, auch mitten im Quarter, einige Veranstaltungen angeboten, speziell für International Students. Jeder Student im undergraduate program bekommt einen bis zwei „Buddies“ zur Verfügung gestellt.

Diese erleichtern einem zu Beginn sehr den Tagesablauf weil man selbst nicht weiß wo man einkaufen gehen soll etc. Außerdem sind diese ein gutes Bindeglied zu anderen Studenten. Man kann gleich ausgehen das man sehr viel Kontakt zu anderen Austauschstudenten hat. Man lernt damit nicht nur die amerikanische, sondern auch indische und chinesische Kultur kennen.

Zu Beginn gibt es einige Veranstaltungen, teilweise gegen geringen Aufpreis, für Auslandsstudenten. Sehr interessant habe ich das Reds Spiel empfunden. Es

werden auch Trips zu diversen Geschäften oder ein Filmabend angeboten. Die Gastuniversität ist sehr bemüht die Austauschstudenten so schnell wie möglich in die Kultur einzugliedern.

Außerdem hat das Universitätspersonal, speziell Auslandsabteilung, immer ein Ohr für Beschwerden oder Wünsch offen. Wenn man Probleme mit etwas hat, kann man ruhig dahin gehen.

3. Unterkunft

Ich war leider sehr spät mit der Wohnungssuche dran, da wir nicht genau wussten wie viele Studenten aus Österreich gehen dürfen. Wenn man zu zweit eine Wohnung nehmen will muss man schauen das man rechtzeitig hier ankommt und sich gleich um eine Wohnung bemüht. Wir haben leider keine mehr gefunden und jetzt habe ich mir eine alleine genommen. Ich wohne in einer 2 Zimmer Wohnung (WZ und SZ) in einem sehr studentenfreundlichen Wohnhaus. Der Vermieter ist sehr hilfsbereit und entgegenkommend.

Wenn man nach einer Wohnung sucht sollte man genau schauen wo man genau sucht. Im Norden und Westen vom Campus kann man problemlos auch eine Wohnung nehmen die etwas weiter entfernt ist. Es ist zwar weiter zum Gehen bis zur Universität, jedoch auch billiger. Wer im Westen und Süden eine Wohnung sucht sollte schauen das diese nicht zu weit entfernt ist vom Campus. Je weiter die Wohnung entfernt ist, desto unsicherer ist die Gegend. Ich wohne ca. 15 min. bis zum College of Business und auch dem restlichen Campus.

In diesen Gegenden muss man auch zusätzlich aufpassen wenn man in der Nacht unterwegs ist. Man hat hier sicherlich nicht die Standards wie in Österreich. Von der Universität bekommt man per E-Mail Berichte von Raubüberfällen. Am Anfang schreckt es einen doch sehr ab, wenn man jedoch die Sicherheitshinweise befolgt kann einem nichts passieren.

Wegen Möbeln sollte man am besten die jetzigen Austauschstudenten kontaktieren. Man kann auch sehr billig Möbel auf der Craigslist finden, teilweise auch gratis, jedoch ist der Transport ohne Auto sehr kompliziert. Die Meisten sind nicht bereit diese

Sachen auch zu liefern. Außerdem reagieren einige auf E-Mails oder Anrufe nicht was teilweise sehr mühsam sein kann mit der Zeit.

Außerdem würde ich jedem raten, sich ein Auto anzuschaffen. Wenn man es sich mit den anderen teilt, sind die Kosten im Rahmen. Die Erhaltung ist hier recht billig mit der Versicherung und Benzin. Hier ist nämlich alles sehr zentral organisiert, d.h. wenn es ein Geschäft gibt, dann sind meistens mehrere aufzufinden, jedoch sind diese etwas weiter entfernt. Bis zum nächsten Lebensmittelgeschäft muss man ca. 20-30 min. gehen, was bei einem größeren Einkauf sehr mühsam zum Tragen sein kann.

4. Kosten

Die Kosten für die Lebenserhaltung sind größtenteils gleich hoch wie in Österreich. In den meisten Geschäften kann man einige Aktionsartikel vorfinden die teilweise minus 70% sind. Wenn man auf den Preis achtet kann man sogar einiges sparen im Vergleich zu Österreich. Der Wechselkurs kann natürlich auch einen großen Beitrag zum Sparen leisten. Essen gehen kann teilweise sehr billig sein.

Manche Restaurants bieten „All you can eat“ für einen sehr humanen Preis an. Obst und Gemüse ist dazu manchmal erheblich teurer. Es schaut zwar beim einkaufen selbst nicht so teuer aus, weil die Angaben in pounds sind, jedoch dann beim Bezahlen die Rechnung deutlich teurer ausfallen könnte. Es ist durchaus normal für 2 Birnen 2 Dollar zu bezahlen. Aber auch hier gibt es zahlreiche Angebote.

Wer sich in Österreich aufregt das er für ein Buch € 70 bezahlt, der wird hier eine Überraschung erleben. Kursbücher können teilweise \$ 200 kosten (pro Buch). Auch hier gibt es einige Tricks wie man Geld spart. Manche Bücher muss man nicht kaufen, sondern kann diese mieten. Der Mietpreis entspricht meistens nur einem Drittel des Normalpreises.

Außerdem gibt es zahlreiche Onlineangebote wie Amazon oder Abebooks. Zweites kann ich nur empfehlen, da man hier eine International Version bekommt und statt 200 nur noch 50 bezahlt. Man kann sich auch auf der Unihomepage informieren.

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	890 €
davon Unterbringung mit Gas und Strom:	450 € pro Monat
davon Verpflegung:	250 € pro Monat
davon Auto + Versicherung:	40 € pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	50 € pro Monat
davon Internet	50 € pro Monat
davon Handy	20 € pro Monat
davon Sonstiges: Einrichtung,	30 € pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge, Sozialversicherung:	400 €
Visum, Sevis Fee:	292 €
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	650 €
Einschreibengebühr(en):	- €
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	- €
Reisen	3200 €
Auto	370 €

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Um ein Visum sollte man sich rechtzeitig bemühen. Ich würde raten ca. 2-3 vor Reiseantritt sich bei der amerikanischen Botschaft zu erkundigen wann ein Termin zur Verfügung steht. Die Gebühr beträgt € 177, man muss noch einmal € 115 bezahlen um das Visum zu erhalten. Zusätzlich kommen noch Kosten für das Anrufen bei der Botschaft hinzu. Es ist eine Mehrwertnummer und kostet um die € 20. Ich würde raten sich gleich alle Daten zu notieren und die Fragen gleich zu stellen falls einem etwas unklar ist.

Wenn man bei der Botschaft ist, ist das Prozedere ziemlich einfach. Man muss nur ein paar Fragen beantworten und bekommt das Visum ca. in einer Woche zugesandt.

Man muss als Austauschstudent keine zusätzliche Versicherung in Österreich machen. Jeder Student ist bei der Gastuniversität versichert. Kosten sind ca. € 370 pro Quarter. Es ist zusätzlich noch zu erwähnen, wenn man einen Spezialisten benötigt, dann bezahlt die Universität nicht die gesamten Kosten. Wer also sehr anfällig für Krankheiten bzw. Unfällen ist, würde ich eine zusätzliche Unfall bzw. Krankenversicherung raten.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Die Universität ist mit ca. 35.000 Studenten erheblich größer wie die JKU, jedoch sind die Studenten sehr verteilt. Neben dem Main Campus (dort liegt das College of Business) gibt es auch einen East Campus (Medizin) und 2 weitere Colleges die nicht in der unmittelbaren Nähe liegen.

Die meisten Gebäude schauen sehr modern aus, nur das College of Business schaut ein wenig veraltet aus. Jedoch muss man hier erwähnen, dass alle Gebäude mit der neuesten Technik ausgestattet sind.

Wenn man auf dem Unigelände spazieren geht kommt es einem nicht vor das so viele Studenten die Universität besuchen. Dies liegt jedoch nur daran, dass die diversen Studienrichtungen im zahlreichen Gebäude unterrichtet werden.

In Cincinnati wird das Studienjahr in Quarters unterteilt. Dies hat zwar den Vorteil, dass man mehrere Kurse besuchen kann, jedoch sind diese von der Intensität deutlich höher wie bei uns. Ein Quarter dauert nur 10 Wochen + eine Exam Woche. Der Unterricht selber gleicht eher einem Intensivierungskurs. In den meisten Kursen ist Anwesenheit Pflicht und fließt teilweise zu 20% in die Gesamtnote mit ein. Außerdem kann man gleich erwarten das es fast in jedem Kurs wöchentliche Hausübungen gibt und 1-2 Klausuren pro Quarter. Wer es hasst vor Mitschülern zu präsentieren, wird diese Angst schnell überwinden müssen. Teilweise muss man 2 Präsentationen pro Quarter in manchen Kursen machen.

Für Sportbegeisterte bietet die Universität einige Möglichkeiten an. Man kann sogar uni- interne Meisterschaften spielen (gegen Gebühr). Das Rec. Center (Fitnesscenter) hat zahlreiche Fitnessgeräte, eine climbing wall, Raquetball courts, swimming pools und 6 Basketballplätze

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Die Kursanmeldung folgt hier ähnlich ab wie in Österreich. Statt dem bekannten KUSSS System gibt es hier www.onestop.uc.edu . Man kann sich ca. 1 Monat vor Kursbeginn anmelden. Wenn man bei der Kursanmeldung Probleme hat kann man sich an Frau Roemer wenden. Sie ist die Zuständige für Austauschstudenten und äußerst Hilfsbereit.

Bei der Kursanmeldung ist zu beachten, dass es nur eine bestimmte Anzahl an Studienplätzen gibt und die Anmeldung nach dem First come first serve Prinzip stattfindet. Wenn ein Kurs bereits voll ist, gibt es durchaus die Möglichkeit noch hineinzukommen. Bei einem Kurs im College of Business ist es kein Problem. Einfach nur Frau Roemer kontaktieren und diese schreibt einen in den Kurs ein. Bei anderen Kursen kann sie das nicht machen. Hier ist zu empfehlen die zuständigen Professoren zu kontaktieren.

8. Studienjahreinteilung

Beginn bzw. Ende des 1. Quarters: 24. September bis 10. Dezember.

2. Quarter: 3. Jänner bis 18. März

3. Quarter: 25. März bis 10 Juni

9. Einführungswoche bzw. –Veranstaltungen

Zu Beginn werden einige Veranstaltungen für die Studenten angeboten. Die meisten sind gratis, jedoch muss man für manche einen geringen Preis bezahlen. Man bekommt aber meistens einen Gutschein der in etwa den bezahlten Preis entspricht (Essensgutschein im Stadion oder für diverse Geschäfte).

Ich würde empfehlen alle angebotenen, wenn man Zeit hat, Veranstaltungen zu besuchen. Man lernt nicht nur die Stadt etwas besser kennen, sondern kann gleich neue Kontakte zu anderen Austauschstudenten knüpfen.

Die Veranstaltungen sind: Einkaufstour, Stadtrundfahrt, Bearcats Football Game, Reds Game, Filmabend und „Coffee-hours“.

Zusätzlich muss man einen Gesundheitscheck absolvieren. Dieser kann sogar 2 Wochen dauern weil der Tuberkolosestest langwierig ist.

10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Es wird einem empfohlen 3 Kurse im College of Business zu nehmen die ca. 12 credits ausmachen. Pro Quarter kann man sich maximal für 18 credits anmelden. Im 1. Quarter habe ich mich für 3 Kurse im College of Business und 2 im College of Education angemeldet. Für die Kursplanung stehen einem auf der Uni Homepage www.uc.edu ein Kursangebot der jeweiligen Quarters bereitgestellt. Jedoch musste ich selbst erleben dass diese Einteilung teilweise nicht richtig ist. Im 2. Quarter ebenfalls 18 credits, davon 2 Kurse im College of Education und 3 Kurse im College of Business. Im 3. habe ich ebenfalls das gleiche Pensum absolviert.

Global Business Environment

Dieser Kurs behandelt diverse Themen die mit dem internationalen Management zu tun haben wie etwa Währungspolitik oder Politiksysteme und findet nur 1x die Woche statt, dafür dauert er 3,5h. Ich muss leider sagen das dieser Kurs etwas langweilig und der Professor ein wenig zerstreut waren. Der Kurs zählt zu den Pflichtfächern im Schwerpunkt International Business. Die Note setzt sich folgendermaßen zusammen: 3 Exams zu je 30% und 10% Anwesenheit. Die Klausuren waren teilweise sogar „Open-Book“.

Managing Cultural Differences

Im Kurs behandelt man verschiedene Kulturen (BRIC Staaten) und was eine Kultur ausmacht. Ich fand den Kurs sehr interessant, vor allem weil er die zukünftigen Wirtschaftsmächte behandelt. Professor Gales und Katerberg gestalten den Kurs sehr offen so dass man sehr viele Diskussionen führen kann. Jeder Student kann sich einbringen. Zudem ist der Aufwand für 4 credits äußerst gering. 2 Cases analysieren, eine Präsentation und Anwesenheit machen die Endnote aus

Principles of Real Estate

Wer sich für Immobilien interessiert, liegt mit diesem Kurs genau richtig. Es wird einem der grobe Überblick über die Immobilienbranche gegeben wie z.B. finanzielle Aspekte, wie sich der Markt entwickelt uvm. Die Benotung hat sich aus folgendem Zusammengesetzt: 2 Exams (Open-Book) und 2 Hausübungen. Davon war die zweite eine Kurzpräsentation. Am Anfang hatte ich Probleme den Professor zu verstehen weil er in einem extrem indischen Akzent spricht. Nach ca. 2 Wochen hat man sich daran gewohnt und versteht problemlos den ganzen Inhalt.

NAFTA Nations

Der Kurs behandelt die NAFTA Länder. Ich habe den Kurs gewählt weil man sehr viel mehr über die USA erfährt wie Geographie und Ökonomie. Hier besteht keine Anwesenheitspflicht, jedoch würde ich raten die Kurse zu besuchen weil man sehr viel Stoff durchnimmt der nicht auf den Folien steht. Man hat im ganzen Quarter 4 Exams, wobei nur die besten 3 in die Benotung mit einfließen. Die Aufteilung der Exams hat jedoch für mich keine Logik. In den ersten 2 Monaten ein Examen und dann pro Woche eines. Ich kann diesen Kurs nur weiterempfehlen.

Sport Facility and Event Management

Ich muss vorweg nehmen, dass ist der beste Kurs den ich in meiner Studentenlaufbahn hatte. Die Sport Administration Kurse sind generell ein wenig lockerer gehalten. Im Kurs lernt man was man alles Beachten muss wenn man ein Event organisiert. Hier wird jedoch nur Wert auf die Sporteinrichtung gelegt. Für 3 credits ist der Aufwand sehr viel. 2 exams, Anwesenheitspflicht, Präsentation und 4 Hausübungen.

Athletic Fundraising

3 Sportmanagementkurse habe ich bei Herrn Professor Kelley absolviert. Ebenso diesen. Kurs gleich aufgebaut wie Sport Facility and Event Management. Ich fand den Kurs sehr interessant, vor allem weil die Amerikaner hier eine andere Angehensweise der Geldbeschaffung haben. Für einen Europäer ist das ein ganz anderer Ansatz.

Sport and the Media

Im Kurs wird sehr viel gefordert, man hat als „Nicht Sport Student“ hier einen Nachteil. Es werden die neuesten Medien aufgegriffen und man muss sich stets mit den aktuellen Ereignissen befassen, d.h. Zeitung lesen, diverse Sportseiten anklicken etc. Zusätzlich muss man wöchentlich sehr umfangreiche Hausübungen abgeben, teilweise mehrere sogar. Die Studenten bringen sehr viele eigene Meinungen in den Kurs ein und sind wie eine Diskussion geführt. Verlangt wird: 2 Exams, eine Präsentation und Hausübungen. Würde den Kurs trotzdem jeden Studenten empfehlen, obwohl viel abverlangt wird, weil man ganz neue Dinge lernt und mit anderen, vor allem amerikanischen Studenten in Kontakt tritt.

International Management

Der einfachste Kurs in den Staaten den ich absolviert habe. Eine Präsentation, eine Seminararbeit und ein Exam sind zu leisten. Wer einen leichten Kurs absolvieren will, soll diesen Kurs nehmen. Der Kurs ist entweder durch Präsentationen vom Professor oder durch Studenten aufgebaut. Die Cases der Studenten sind teilweise veraltet, jedoch sehr praxisorientiert und der Professor erklärt sehr genau die offenen Fragen. Der Grund warum eine gute Note hier kein Problem sein sollte, sind die 20% extra credits.

Marketing Research

Diesen Kurs muss man absolvieren falls man einen Schwerpunkt Marketing in den USA machen will. Er wird jedoch von mehreren Professoren angeboten. Ich habe ihn bei Professor Wright absolviert und würde ihn nicht empfehlen. Der Kurs ist sehr unübersichtlich gestalten und der Lernstoff ist, USA unspezifisch, extrem viel. Pro Einheit wurden ca. 50 Folien durchgemacht. Der Aufwand hält sich jedoch in Grenzen. 2 große Hausübungen, 2 Präsentationen und ein Exam.

Real Estate Finance

Diesen Kurs habe ich bei Frau Professor Schroer absolviert und würde ihn weiterempfehlen. Er ist sehr praxisorientiert gestaltet und durch die zahlreichen Hausübungen ist ebenfalls Selbstinitiative erforderlich. Zusätzlich hat man 2 „Open Book Exams“. Die Hausübungen kann man jedoch in Gruppen abgeben was sehr viel Zeit einsparen kann.

Economics of Sport

Wieder bei Professor Kelley und auch hier der gleiche Kursaufbau wie bei Fundraising und Facility Management. In diesem Kurs wird jedoch ein Buch verlangt aus dem 4 Kurztests durchgeführt werden. Wer ordentlich mitschreibt und mitlernt hat bei Professor Kelley weniger Probleme, jedoch muss das auch regelmäßig sein.

World Regl Geo

Für mich war dieser Kurs interessant weil hauptsächlich Süd-Ost Asien durchgenommen wurde und das die aufstrebende wirtschaftliche Region der Zukunft ist. Dieser Kurs ist einer der wenigen wo es keine Anwesenheitspflicht gibt, es ist jedoch ratsam regelmäßig hinzugehen weil es map quizzes gibt und diese teilweise unangekündigt. Das Buch ist in diesem Kurs Pflicht, jedoch würde ich abraten die neueste Version (ca. 150 Dollar) zu kaufen weil die älteren Versionen ausreichend sind und im Internet für wenige Dollar zu erwerben. Was zusätzlich abverlangt wird: Chapter Zusammenfassungen (meist nur 2-3 Seiten), eine Präsentation und ein Exam. Die Professorin ist Südkoreanerin und wegen dem Akzent teilweise sehr schwierig zu verstehen, jedoch möglich.

Product Management

Ein Kurs den man unbedingt machen sollte der sich für Marketing interessiert. Professor Dinsmore ist in der Wirtschaft sehr viel herumgekommen und lehrt dadurch sehr Praxis bezogen. Jeder Student bringt sich ein und teilweise herrscht eher ein Diskussionsforum als das starre Lehren. Zu jedem neuen Kapitel werden Beispiele genannt und für Studenten die nicht 1 zu 1 aus dem Buch lernen ist dieses sehr praktisch. Vom Studenten wird folgendes erwartet: 1 Exam, 3

Gruppenpräsentationen und eine Simulation (ist wie eine Simulation von Praxiswerten).

Real Estate Development

Diesen Kurs habe ich ebenfalls bei Frau Professor Schroer absolviert, er ist jedoch anders aufgebaut als Finance. In diesem Kurs wird hauptsächlich die Entwicklung von neuen Immobilien durchgenommen, d.h. wie sieht der Markt aus, welche Finanzierungsmöglichkeiten sind gegeben für neue Projekte, wie ist die Nachfrage. Die Hausübungen sind gleich wie bei Finance. Statt Exams ist in diesem Kurs eine Endpräsentation zu absolvieren.

Buyer behavior

Anfangs schien der Kurs sehr interessant zu sein, entwickelte sich jedoch zu einem Vokabel lernen. Es wird mit kompliziertem Amerikanisch Begriffe gelehrt. Ich habe leider während dem Quarter die Motivation verloren (ging anderen Austauschstudenten ebenso). Mit 3 kleinen Hausübungen und 3 Exams ist der Aufwand eher gering, ich fand den Kurs jedoch zu kompliziert. Der Kursinhalt wäre jedoch sehr interessant weil man die Psyche den Menschen durchnimmt und wie die Nachfrage von Unternehmen gesteuert wird.

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Als Vollzeitstudent gilt man wenn man mind. 12 credits belegt. Pro Quarter kann man 18 credits machen, was ca. 5-6 Kurse sind. Klingt zwar relativ wenig, jedoch ist der Aufwand sogar größer wie in Linz. Hier gibt es keine Kurse wo man sich anmeldet und dann nur zum Examen geht. Sport und GEO hat man 3x pro Woche zu je 50 min. Cultural Differences und Real Estate 2x zu je 2h und den Global Business Kurs einmalig 3,5h. So wie in Österreich sollte sich die Anzahl der Credits etwa der Anzahl der Stunden richten die man für den jeweiligen Kurs aufwendet. Dies ist jedoch nur ein Richtwert und wird teilweise so wie an der JKU nicht eingehalten. Generell kann ich sagen, dass die Sport Kurse nur 3 credits haben, der Aufwand verhältnismäßig groß ist.

12. Benotungssystem

Das Benotungssystem in den USA ist ein wenig anders. Statt einem Sehr gut gibt es hier ein A usw. Im Gegensatz zum österreichischen System gibt es hier auch Zwischennoten wie A+ oder B-. Ein A bekommt man wenn man ca. 95% hat, ein A- bei 90% usw. Es kann jedoch teilweise der Fall sein das der Notenspiegel etwas heruntergesetzt wird. Jedoch ist dieses die Ausnahme und nicht die Regel. Was jedoch fast in allen Kursen angeboten wird sind Bonuspunkte wo man auf über 100% kommen kann. Diese Aufgaben können z.B. Paper schreiben, Artikel zusammenfassen oder auch zusätzliche Punkte bei Anwesenheit.

13. Resümee + Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Ich kann nur jedem Studenten an der JKU empfehlen ein Auslandssemester/Jahr zu machen. Es ist eine großartige Erfahrung und man lernt sehr viele neue Sachen. Zusätzlicher Bonuspunkt ist natürlich die Sprache.

Cincinnati ist zwar keine Großstadt wie Chicago, LA oder New York, jedoch wenn jemand aus Linz kommt ist eine Großstadt auch nicht gewohnt. Am Anfang kommen einem sehr viele Sachen fremd und eigenartig vor wie z.B. das es durchaus viele arme Leute gibt oder das die Qualität der Behausung niedriger ist, jedoch wird man nach einer bestimmten Zeit die Dinge gar nicht auffallen. Das Universitätssystem ist viel mehr auf den einzelnen Studenten eingerichtet und die Professoren sehr entgegenkommend. In den Staaten herrscht nicht das „Professoren-Studenten Verhältnis.“ Es kann durchwegs sein das der Professor einen Studenten anruft wenn er verspätet zum Examen kommt.

Cincinnati hat zusätzlich den Vorteil, dass einige größere Städte in der Umgebung sind. Wenn jemand sehr reisefreudig ist, kann er sich in den Ferien einige Sehenswürdigkeiten anschauen.

Ich würde jedem Studenten der hier ankommt empfehlen, sich gleich um alle wichtigen Sachen zu kümmern wie Wohnung, Möbel, Handy, Auto etc. Je länger man wartet, desto schwieriger wird es Gute Sachen zu bekommen. Wie bereits vorher

erwähnt ist ein Auto nicht unbedingt nötig, es erleichtert einem erheblich den Alltag und man kann es auch zum Reisen nutzen.

Außerdem würde ich jedem Raten von Beginn an offen zu sein und auf die Leute zugehen, sich trauen. Amerikaner sind sehr tolerant und es kann öfters der Fall sein das sie fragen von wo man ist und dann in ein Gespräch vertieft wird.

Ich habe bislang durchwegs positive Erfahrungen gemacht.